

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerungs-Einrichtungen, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm
30 Pf. und 24 Pf.; Heliane 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Ruffschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. V. F. F. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 116

Dienstag, den 20 Mai 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 21. Mai 1930, sollen gegen Barzahlung meistbietend öffentlich ver-
steigert werden:

I. vormittags 11 Uhr in Pulsnitz, Restaurant am Braergarten: 1 Bücherschrank,
3 Schreibtische, 1 Nähmaschine, 2 Ledentafeln, 2 Tafeln mit Fächern, 1 Posten
Tafelglas, 2 Tische, 2 Kommoden, 1 Regal, 2 Schreibmaschinen (Ideal), 1 Electro-

motor 1,4 PS, 1 selbstgebaute Radioapparat mit Lautsprecher, 7 Pferdebedecken,
impr., 1 Schreibsekretär, 7200 Meter Hosenträgergurt, 1 Abriemmaschine;
II nachmittags 2 Uhr in Dberlichtenau, Schreiers Gasthof; 1 Schreibpult;
III nachmittags 3 Uhr in Lichtenberg, Obergasthof; 1 Schreibtisch.
Pulsnitz, am 20. Mai 1930
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Vertilge und fächstische Angelegenheiten Enttäuschungen.

Sie erinnern sich noch daran, wie liebenswürdig sich der
Mai bei uns einführte und wie freudig wir ihn aufnahmen.
Möglicherweise ist, wenn Sie diese Zeilen lesen, alles wieder
so geworden, „wie einst am 1. Mai“; zur Zeit, da ich sie
schreibe, ist die Enttäuschung, die er uns bereitet hat, groß.
Die älteren Herrschaften unter Ihnen erinnern sich hoffent-
lich noch, die jüngeren wissen es bestimmt ganz genau, wie
einem zu Mute ist, wenn man sich feingemacht und mit Blu-
men für sie versorgt hat, wenn man dann am verabredeten
Orte vergeblich stundenlang wartet und sie nicht kommt. Dann
möchte man in die Luft gehen, wie ein Katetenfahrzeug, die
allerdings bisher auch nur gemacht haben. Oder, wenn
man bestimmt — doch da wissen die Älteren besser Bescheid
als die Jüngeren —, also wenn man bestimmt darauf rech-
nete, man würde in Santens Testament gehörig bedacht wer-
den, und schließlich nur ihren Kanarienvogel erbt.

Es bedarf in solchen Fällen eines gehörigen Maßes voller
Philosophie, um solcher Enttäuschungen Herr zu werden, und
mancher, ja die meisten, eignen es sich nie an, oder, um mich
populärer auszudrücken, mancher lernt es nie! Die Jugend,
ganz sicher, nicht so bald; es sind die Alten, die Kalten, die
Fassung behalten.

Man sollte meinen, daß Haut und Herz nichts mitein-
ander zu tun haben, aber dem ist nicht so; erst wenn man
öfter vom Schicksal geprügelt worden ist und auf diesem
schmerzhaften Wege die von Bülow erwähnte Rhinoceroshaut
erworben hat, ist auch das Herz stark genug geworden, Ent-
täuschungen zu ertragen. Man muß sich zu der Erkenntnis
unserer Brüder an der Waterant durchgerungen haben:
„Nimm di nig vör, dann sleiht di nig fehl“, um gegen alle
Enttäuschungen gewappnet zu sein. Ja gerade dann stellt
sich das Wunder ein, daß Ereignisse, die man gewünscht, aber
nicht erhofft hat, eintreten, und dann ist die Freude natürlich
viel größer, als wenn sie sozusagen programmäßig einge-
troffen wären.

Ich, als ein alter, gelernter Pessimist, habe mir vom Mai
nichts Besseres versprochen als etwa von einem gewöhnlichen
April, und deswegen besteht eine Chance, daß er doch noch
sehr gut wird. Ist das der Fall, dann wissen Sie, wenn Sie
das zu verdanken haben, und es wäre nur recht und billig,
wenn Sie bei einer Maibowle tranken auf das Wohl von
Dr. M. B.

— Nachteilige Folgen des Ladenschlusses
am Heiligen Abend. In den der Dresdner Handels-
kammer vorliegenden Äußerungen über den neuen gesetzlichen
5-Uhr-Ladenschluß am 24. Dezember ist festgestellt worden,
daß dadurch das Ereignis des gesamten Weihnachtverlaufs
beeinträchtigt worden ist und daß die für die Handlungen
mit Lebensmitteln zugelassene Ausnahme als zu willkürlich
nicht einmal stets durchführbar und für die übrigen Geschäfte
nachteilig ist. Diese Beanstandungen vertrat die Handels-
kammer in einer Eingabe ans Gewerbeaufsichtsamt Dresden,
damit dieses jene Erfahrungen bei seiner Handhabung und
Berichterstattung mit in Betracht ziehen möchte.

— Noch immer Gefahr der Landtagsauf-
lösung. Die politische Lage in Sachsen hat sich seit der
letzten Landtagsitzung nicht geändert. Die Gefahr der Land-
tagsauflösung ist nach wie vor außerordentlich groß, wenn
nicht in letzter Stunde noch irgendwelche Lösung gefunden
wird, für die aber bis jetzt keine Anzeichen vorliegen. Am
heutigen Dienstag werden alle Fraktionen zusammentreten,
um den letzten Versuch zu machen, die Landtagsauflösung,
die weder im Parlament noch bei der Bevölkerung viel
Freude machen wird, zu verhindern.

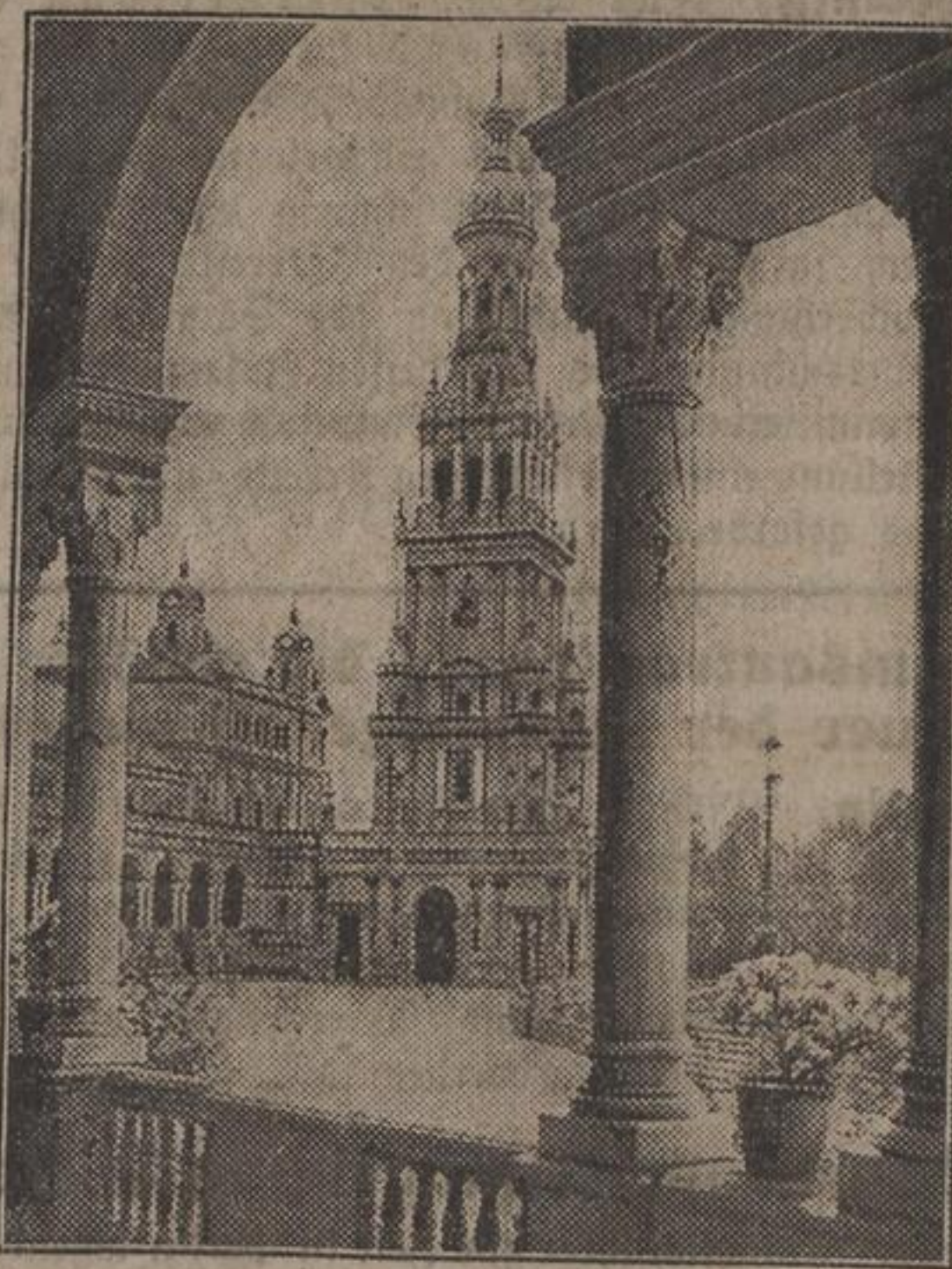
Weißbach. Altveteran †. Hier wurde der letzte
Altveteran Franzott Förster, Feldzugsteilnehmer von 1866
und 1870/71, ein Mann von echt altdösterreichem Soldaten-
geiste im 88. Lebensjahre zur großen Armee abberufen. Der
Militärverein Pulsnitz ließ ihm durch zahlreiches Geleit,
Fahne und Ehrensalbe die letzten militärischen Ehren zuteil

Der Äquatorflug des „Graf Zeppelin“

Sichere Fahrt durch Gewitter, Sturm und Regen
Notopfer in Sicht — Diskontermäßigung der Reichsbank

Auf der ersten Südamerikafahrt bis Sevilla, wo eine
Zwischenlandung erfolgte, fuhr das Luftschiff „Graf Zeppelin“
die spanische Küste entlang. Es überflog am Montag
vormittags um 11.30 Uhr Malaga bei niedrigen Wolken.
Das Luftschiff befand sich tausend Meter hoch und fuhr dann
das schneebedeckte Gebirge der Sierra Nevada entlang.
Dr. Eckener steuerte nicht direkt nach Sevilla, sondern nahm
Kurs auf Gibraltar, Tanger und Cadix.

Die erste Station auf der Äquator-Fahrt des
„Graf Zeppelin“.



Auf seiner großen Süd- und Nordamerikafahrt, bei der das
Luftschiff zum ersten Male den Äquator überflog, machte
„Graf Zeppelin“ in der spanischen Stadt Sevilla
Station. — Unser Bild zeigt einen Blick auf die schöne
Stadt Spaniens.

Begünstigt von wunderbarem Wetter, überflog zuvor der
„Graf Zeppelin“ die Gebirgslandschaft von Almeria.
Er flog langsam, gewissermaßen „spazieren“, da, wie die
Luftschiffleitung mitteilte, das Luftschiff zwei Stunden vor
der beabsichtigten Ankunft eingetroffen war. Die Ge-
schwindigkeit des Luftschiffs wurde deshalb vermindert. Die
Passagiere waren begeistert über die wunderschönen Aus-
sicht, die sie bei der langsamen Fahrt voll genießen konnten,
zumal das Wetter so klar war, daß die Passagiere alles
deutlich auf dem Lande erkennen konnten. Am 7. Uhr
Montag früh war der Hafen Mahon auf der östlichen
Insel der Balearen überflogen worden. Die Geschwindig-
keit betrug zu dieser Zeit 150 Stundenkilometer. Während
der ersten Stunden der Südamerikafahrt hatte der „Graf
Zeppelin“

gegen schwere Gewitterstürme von etwa 37 Kilometer
Stundengeschwindigkeit anzukämpfen.

Dr. Eckener mußte das Schiff durch eine buchstäbliche
Mauer von Gewittern hindurch navigieren. Nach
Überfliegen von Balancon konnte die Geschwindigkeit wieder
auf 80 Kilometer pro Stunde gesteigert werden. Die Pas-
sagiere, von denen wenige etwas von der Schwere des
Sturmes bemerkt hatten, nahmen noch über dem Rhonetal
ihre zweiten Essen an Bord ein. Kurz vor Valencia geriet
das Luftschiff erneut in schweren, wolkenbruch-
artigen Regen. Da es guten Rückenwind hatte,

wurde die Regenzone mit 145 Stundenkilometern jedoch
schnell durchfahren.

100 000 Postkarten und Briefe sind von
Friedrichshafen mitgenommen worden. Die Brief-
markensammler können sich freuen. Aber es ist bedauerlich,
daß Deutschland keine besonderen Marken herausgegeben
hat, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika es
getan haben. Sensationell ist es in der Geschichte der Luft-
fahrt, daß

zum ersten Male der Äquator in der Luft gekreuzt
wird. Für diese heißen Zonen befinden sich an Bord
700 Kilogramm Eis, um Essen und Getränke kühl zu halten.
Vielleicht erfolgt eine Landung in Buenos Aires. Passa-
giere, die dort aussteigen, können nach zwei Tagen im Flug-
zeug nach Pernambuco reisen, wo das Luftschiff zwei Tage
am Antermaß verbringen wird. Die Reise muß dann
wundervoll sein, nachdem der Amazonasstrom, der größte
der Welt, wegen seiner berüchtigten Gewitterstürme weit
auf die See hinaus umgangen sein wird.

Die Südamerikafahrt des Zepp, für die der Fahrpreis
21 000 Mark beträgt, soll nach einer Erklärung Dr. Eckeners
eine reine Vergnügungsfahrt sein. Nach Möglichkeit sollen
alle schöne Landschaften bei Tage überflogen werden. Aber
natürlich kommt der großen Zeppelin-Reise auch eine gewisse
diplomatische Bedeutung zu. Unser stolzes Luftschiff wird
zum ersten Male den Südamerikanern gezeigt werden und
ihnen beweisen, was deutsche Technik vermag. Die Schnell-
dampfer „Europa“ und „Bremen“, das Flugzeug „Do X“
und „Graf Zeppelin“ sind Dinge, deren Bedeutung die Welt
anerkennt. Nur in Deutschland unterschätzt man in vielen
Kreisen, was so ein

Flug über drei Erdteile

für die deutsche Weltgeltung bedeutet. 18 000 Kilometer
werden zurückgelegt und erneut bewiesen, daß ein schneller
und sicherer Transocean-Luftschiffverkehr möglich ist. Es
ist phantastisch, wenn man weiß, daß der Zeppelin am
Donnerstag bereits in Pernambuco sein wird, mit dem
Dampfer fährt man von England nach New York allein
bereits sechs Tage.

Zwischenlandung in Sevilla.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 11.30 Uhr
Gibraltar überflogen hatte, kam es um 6 Uhr mittell-
europäischer Zeit über Sevilla in Sicht. Es kreiste in
majestätischer Höhe über dem Flughafen von Sevilla, fuhr
mehrere Schleifen über der Stadt und landete dann unter
dem ungeheuersten Jubel der Bevölkerung glatt auf dem
Flugplatz.

Nach Meldungen aus Sevilla wurde das Luftschiff bei
seinem Erscheinen über der Stadt von einer begeisterten
Menge von den Dächern aus stürmisch begrüßt. Auf dem
Flugplatz Tablada weilte seit Dienstag morgen der Chef
des Militärflugwesens, General Balmes, und der Infant
Don Alfonso, der ebenfalls Fliegeroffizier ist, und der an
der Weiterreise des „Graf Zeppelin“ von Sevilla aus teil-
nehmen wird.

Die hier vorliegenden Wettervorausagen für die Wei-
terreise des „Graf Zeppelin“ lauten außerordentlich günstig.

Dienstag vormittag gegen 8 Uhr Start nach
Pernambuco

Sevilla. Die Landung des „Graf Zeppelin“ hat,
wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union aus
Sevilla meldet, die ganze Stadt auf die Beine gebracht. In
ununterbrochenem Zuge zieht die Bevölkerung in Autos,
Wagen und zu Fuß bis in die späten Nachtstunden zu dem
Flughafen, wo das Luftschiff am Antermaß von einem star-
ken Polizeiaufgebot bewacht wird. Die Passagiere äußerten
sich sämtlich hoch erfreut über die erste Etappe. Der Start
nach Pernambuco ist für Dienstag morgen 8 Uhr vorgesehen.



werden. Auch die Gemeinde nahm innigen Anteil an der Begräbnisfeier.

Bischofswerda. Mit dem Auto an einen Firantenstand gefahren. Gestern mittag 1/1 Uhr ereignete sich auf dem Marktplatz an der Konditorei von Lange ein Verkehrsunfall. Ein Görlitzer Auto, das von einer Dame gesteuert wurde, kam aus der Bauzner Straße herausgefahren und fuhr an genannter Stelle auf einen Marktstand zu, vor dem drei hiesige Frauen standen. Zwei der Frauen wurden zu Boden gerissen, wobei die eine u. a. eine große Fleischwunde am rechten Bein erlitt, so daß sie mittels Tragbahre zu einem Arzt gebracht werden mußte. Die dritte Frau lehnte sich entschlossen über den Stand und wurde dadurch nicht betroffen. Das Auto fuhr mäßig und hat auch Hupe-signale gegeben. Die Zeugen bekräftigen allgemein, daß die Dame am Steuer, die im Besitz eines Führerscheines ist, sehr unsicher gefahren sei.

Rönigsbrück. Zusammenstoß. Beim Training stießen gestern auf dem Truppenübungsplatz zwei Motorradfahrer zusammen. Einer erlitt durch den Zusammenprall einen Beinbruch und wurde ins Krankenhaus geschafft.

Dresden. Der Freistaat Sachsen in der Internationalen Hygiene Ausstellung. Es war wohl selbstverständlich, daß sich dasjenige Land, das zum zweiten Male einer Internationalen Hygiene Ausstellung den Boden bereitet, auch selbst in hervorragender Weise an einer solchen Schau beteiligte. Hierüber gibt ein besonderer, buchtchnisch vorzüglich ausgestatteter „Führer“ Aufschluß, der in seiner knappen, aber instruktiven Zusammenfassung zeigt, in welchem weitreichendem Maße die Regierung des Freistaates Sachsen im Sinne der Ausstellungsziele sich seit langem betätigt und welche Früchte solche auf das Gemeinwohl gerichtete Arbeit gezeitigt hat. Die Abteilung „Freistaat Sachsen“ ist im eigentlichen Ausstellungspalast (Eingang Stübellee) untergebracht und zeigt u. a. Sachen als Land der radioaktiven Quellen, die Wohlfahrtspflege, die Hygiene der landwirtschaftlichen Arbeit, das Staatsbad Elster, die staatlichen Heilanstalten, die Ausbildung des Pflegepersonals, die Gesundheitsfürsorge in den Gefängnissen, die Neubauten medizinischer und veterinärmedizinischer Institute der Universität Leipzig, sowie die Schulgesundheitspflege. Der „Führer“ besteht aber nicht in einer trockenen Angabe der einzelnen Ausstellungsobjekte, sondern er umfaßt eine Reihe kurzer allgemeiner verständlicher Artikel von führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Verwaltung und enthält überdies von vielen sächsischen Wohlfahrtsanstalten photographische Wiedergaben. Eine besondere Abteilung des „Führers“ gilt dem berühmten Dresdner Gelehrten und Arzt Carl Gustav Carus (1789-1869) und seinem Kreis. Ihm ist auch in der Ausstellung ein historischer Ehrenraum gewidmet. Die Ausstellung des Freistaates Sachsen darf der besonderen Beachtung aller Ausstellungsbesucher empfohlen werden. Der „Führer“ ist in den Ausstellungsräumen erhältlich.

Dresden. Das Kirchensteuergesetz in der Landesynode. In der Landesynode wurde am Montag das Kirchensteuergesetz für das Rechnungsjahr 1930 in erster Lesung beraten. Aus dem Berichte des Haushaltsausschusses, den Syn. Siegert, Chemnitz vortrug, ging die außerordentliche Entrüstung gegen das Kirchensteuerelend hervor, das wider besseres Wissen und wider besseren Willen gesetzlich weiter konserviert werden müsse, da die Voraussetzung für eine umfassende Neuregelung des Kirchensteuerwesens, eine Aenderung der staatlichen Religionssteuergesetzgebung, fehle. Es wurden Wünsche laut, nur solche Vertreter in den Landtag zu wählen, die christlich-kirchlich gesinnt seien. Es ging weiter aus der Debatte hervor, daß auch die bescheidensten Verbesserungen, z. B. eine Regelung der Vorauszahlung, trotz aller Energie der kirchlichen Stellen nicht möglich gewesen seien. Die Staatsregierung habe sich entgegenkommend gezeigt, es sei aber nichts erreicht worden.

Dresden. Raubüberfall auf einen Geldtransport. In der Theaterstraße wurde ein Raubüberfall auf einen Geldtransport der Straßenbahn ausgeführt. Das Geld befand sich in einer schwarzen Leder-tasche. Die Täter, die Schußwaffen bei sich hatten, flüchteten mit ihrer Beute in einem Automobil. Der geraubte Betrag soll sich auf etwa 8000 Mark belaufen.

Dresden. Theaterdirektor Witt gestorben. Infolge eines Gehirnschlages starb hier der langjährige Leiter und Besitzer des Residenztheaters zu Dresden, Karl Witt. Zu mehr als 25jähriger Direktionsstätigkeit hat er das Dresdener Theaterleben auf dem Gebiete der Operette maßgebend beeinflusst. Im September 1902 übernahm er die Leitung des Residenztheaters aus den Händen seiner Schwiegermutter, Frau Madeleine Karl. Karl Witt entstammte einer alten Schauspielerfamilie. Sein Vater leitete verschiedene deutsche Bühnen in Rußland und später in Amerika. Witt hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Dresden. Kommunisten drinnen und draußen. Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ schreibt im Anschluß an ihren Bericht über die Festlichkeit im Ausstellungspalast gelegentlich der Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung: Während drinnen Kriestinski, der Botschafter der Sowjet-Regierung, den Veranstaltern der Ausstellung für ihre Initiative und für das von ihnen geschaffene Werk den Dank der Regierung der Sowjet Union und den der Türkei und Bulgariens abstattete und sein Glas zum Lob der Ausstellung erhob, sammelten sich draußen auf der Lennestraße die Anhänger der KPD, um doch noch trotz dem Polizeiverbot die angekündigte sogenannte „Glendemonstration“ zu versuchen! Es entspann sich draußen vor den Eingängen der Ausstellung das selbe schimpfliche Raue- und Mausepiel mit der Polizei, das schon bei den sogenannten „Sungermärschen“ geübt wurde. Solange die Polizei sich reservert verhielt, waren die Schreier froh — sie nennen das vielleicht mutig. Ging die Polizei gegen einzelne vor, zog sich das Gros feige hinter die Neugierigen zurück. War die Polizei nicht in der Nähe, so schrie man in „Sprechschören“, versuchte die Polizei durch schmutzige Schimpfworte zu reizen und sich den Eingang in die Ausstellung zu erzwingen. Ging die Polizei wieder vor, so schob man ihr die aufgebogenen Krüppel geradezu in die Arme, um mit diesen Verhaftungen von neuem agitieren zu können. So zog sich das widerwärtige Spiel bis in die Nachtstunden hin. Es war jämmerlich und empörend zugleich — empörend, weil es im Namen der Arbeiterschaft getrieben wird und

Dr. Eckner erklärte, daß er seinen Passagieren zunächst die nötige Nachruhe gönnen wolle. Das Sonderflugzeug der Luftflieger, das das Luftschiff bis Cadix begleitet und dann nach Berlin zurückkehrt, wird die Post der Zeppelin-Passagiere mit nach Deutschland zurücknehmen, die diese auf der ersten Etappe ihres Fluges geschrieben haben.

Wieder Notopfer?

Berlin. Wie die Telegraphen Union erfährt, fand am Montag eine Besprechung der Arbeitervertreter der Zentrumsfraktion statt, die sich u. a. auch mit Plänen beschäftigte, die von Seiten der Regierung zur Abdeckung des neuen Teilsbetrages beim Haushalt der Arbeitslosenversicherung erwogen werden. Man berechnet diesen Fehlbetrag einschließlich der Krisenfürsorge insgesamt auf etwa 140 bis 150 Millionen für das laufende Haushaltsjahr. Am Dienstag soll über dieselbe Frage eine Aussprache zwischen dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und den Arbeitervertretern des Zentrums stattfinden. In den Plänen, die zur Zeit erwogen werden, dürfte erneut der Gedanke eines Notopfers eine Rolle spielen. Hierüber soll in den nächsten Tagen auch eine Besprechung zwischen Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem Reichsfinanzminister Noltenhauer stattfinden.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet hierzu ergänzend: Gedacht ist offenbar daran, das Notopfer nicht auf die Beamten und Festbeholdenen zu beschränken, sondern es zu einem allgemeinen Einkommensteuereinzug auf die höheren Einkommen überhaupt auszubauen. Da bis zum 1. Juli unter allen Umständen Deckung für den Fehlbetrag bei der

weil es die Arbeiterschaft beleidigen heißt, solche Kaschemmen-fitten als proletarische Kundgebungen anzukundigen! Die ganze elende Unmoral der KPD, die Verklumpung ihrer Methoden kann aber gar nicht schlagender charakterisiert werden als durch dieses Nebeneinander: Drinnen trinkt der Sowjet-Botschafter auf den Erfolg der Ausstellung. Draußen johlen von den Sowjet Anhängern kommandierte Radfahrer vor den Toren der Ausstellung.

Großenhain. Jubiläumnummer des Großenhainer Tageblattes. Der Verlag und die Redaktion des Großenhainer Tageblattes haben aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Zeitung eine 96 Seiten umfassende Jubiläumnummer herausgegeben, die textlich und bildlich vorzüglich ausgestattet ist.

Freiberg. Städtische Anleihe. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte die Aufnahme einer Anleihe der Stadt Freiberg bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Höhe von 300 000 Mark zur Deckung des Defizits im Haushaltsplane 1929/30. Gleichzeitig wurde der Bau eines stadteigenen Hauses für Kinderreiche beschlossen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß es dem Rat gelungen sei, den Haushaltsplan 1930/31 bis auf 70 000 Mark auszugleichen.

Chemnitz. Für Wiederherstellung eines selbständigen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Aus dem am Sonnabend in Chemnitz stattgefundenen Gantage des Saues Sachsen im Generalkreisverband der Angestellten wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die Interessen der Angestellten zuwiderlaufende Aufhebung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums und dessen Zusammenlegung mit dem Innenministerium stärkster Einspruch erhoben und die Wiederherstellung eines selbständigen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums gefordert wird.

Zentrumsantrag gegen die erhöhte Umsatzsteuer der Konsumgenossenschaften.

Berlin, 19. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat bei der Reichsregierung beantragt, bis spätestens zum Herbst d. J. einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach die im April im Umsatzsteuergesetz beschlossene Heranziehung der Konsumgenossenschaften und Warenhäuser zur erhöhten Umsatzsteuer wieder beseitigt werden soll.

Die Paneuropa-Kundgebung in Berlin

Berlin. Anlaßlich ihrer zur Zeit in Berlin tagenden internationalen Konferenz veranstaltete die Paneuropa-Union eine Kundgebung. Reichsinnenminister Dr. Wirth überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Er erklärte, die große Mehrheit des deutschen Volkes wünsche den Frieden und einen gemeinsamen Aufbau Europas. Doch müsse Deutschland bei der Zusammenarbeit mit den anderen Ländern volle Gleichberechtigung fordern und den Platz, der ihm im Konzert der Völker zustehende. Wirth gedachte der Friedensarbeit des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, den er einen großen Europa-Menschen und einen treuen Deutschen nannte. — Der Präsident der Paneuropa-Union, Graf Courdenhove-Kalergi, wies auf die Europa-Denkchrift Briands hin, mit dem Europa an einem Wendepunkt seiner Geschichte stehe. Die Idee der Paneuropa-Bewegung beginne sich zu verwirklichen. Der frühere englische Minister für Dominien und Kolonien, Amercy, legte die Stellung des britischen Weltreiches zur Paneuropa-Bewegung dar. Es liege weder im Interesse des britischen Weltreiches noch Europas, wenn das britische Weltreich einen Teil von Paneuropa bilden würde. Auf der anderen Seite würde aber die Möglichkeit der Zusammenarbeit in den großen Weltfragen zwischen dem britischen Weltreich und Paneuropa um so stärker gegeben sein, wenn die internen europäischen Fragen durch engen europäischen Zusammenschluß erledigt werden.

Völkerbundsbedenken gegen das Paneuropa-Memorandum.

Genf. In Beurteilung des Pan-Europa-Memorandums des französischen Außenministers Briand legt man sich in

Arbeitslosenversicherung geschaffen werden muß, da ferner statt einer Durchschnittsziffer von 1,2 Millionen nunmehr mit einer Durchschnittserwerbslosigkeit von 1,5 Millionen gerechnet wird und da schließlich mit Rücksicht auf die notwendige Gesundung der Gemeindefinanzen ein Ausbaue der Krisenfürsorge unausbleiblich ist, ist damit zu rechnen, daß die Erweiterungen über das Notopfer sich schon in den nächsten Tagen stark verdichten werden.

Neue Diskontermäßigung der Reichsbank.

Im Zentralausschuß der Reichsbank wurde beschlossen, den Diskontsatz um 1/4 v. H. auf 4 1/4 v. H. und den Lombardsatz gleichzeitig um 1/4 v. H. auf 5 1/4 v. H. mit Wirkung ab Dienstag zu ermäßigen.

Reichsbankpräsident Luther, der zum erstenmal der Zentralausschussführung vorsah, führte zur Begründung der Diskontermäßigung aus, die Geldverfügung an den internationalen Märkten sei in den letzten Tagen noch stärker geworden, infolgedessen habe die Reichsbank die Fühlung mit dem Privatmarkt immer mehr verloren. Die Goldzuflüsse seien allerdings nur gering gewesen und die Devisenläufe hätten sich auch nur wenig verändert. Auf der anderen Seite seien aber die Wechselbestände stark zurückgegangen. Die Reichsbank hoffe mit der Diskontermäßigung der Wirtschaft einen gewissen Antrieb geben zu können. Zu einer Diskontermäßigung auf 4 v. H. habe die Reichsbank sich nicht entschließen können. Er stehe, wie sein Vorgänger, auf dem Standpunkt, daß die derzeitige Höhe des Privatdiskontsatzes wie auch des Reichsbankdiskontsatzes der tatsächlichen Lage des deutschen Geldmarktes nicht entsprächen.

leitenden Völkerbundskreisen große Zurückhaltung auf. Man sieht in Briands Vorschlag zunächst den neuen Versuch einer Stabilisierung der gegenwärtigen Verhältnisse in Europa, man ist aber außerdem der Auffassung, daß eine organisierte Zusammenarbeit der europäischen Mächte das Schwergewicht bei der Behandlung politischer und wirtschaftspolitischer europäischer Fragen zwangsläufig vom Völkerbund sich auf die zusammengeschlossenen europäischen Mächte verschieben würde. Damit würde für den Völkerbund die Frage gegeben sein, welche Angelegenheiten überhaupt noch seiner ausschließlichen Zuständigkeit unterliegen, und ob nicht entscheidende Fragen, die bisher den Völkerbund beschäftigten, bereits im Verband der paneuropäischen Organisation geregelt werden. Im übrigen bestehen in Völkerbundskreisen Zweifel, ob die englische Regierung mit Rücksicht auf die Stellung der Dominions an der Durchführung des paneuropäischen Plans mitarbeiten wird.

Die Rheinlandräumung beginnt.

Wiesbaden. Nach einer Mitteilung des französischen Oberkommandos an den Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung hat das französische Kriegsministerium den Befehl erteilt, daß die Räumungsmaßnahmen am 20. dieses Monats beginnen. Die Einzelheiten der Räumung werden nach ihrer Festlegung bekanntgegeben werden.

Der französische Ministerpräsident Lardieu empfing Montag mittag den deutschen Botschafter in Paris, v. Hoeseh, ferner den französischen Außenminister Briand, den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission Girard und General Guillaumat, den Oberbefehlshaber des Besatzungsheeres in Rheinland. Der französische Ministerpräsident bestätigte dem deutschen Botschafter, daß, nachdem der Young-Plan am Sonnabend in Kraft getreten ist, die französische Regierung gemäß ihren Erklärungen vor dem Parlament den Befehl erteilt habe, die dritte Rheinlandzone zu räumen.

Die französische Rheinlandarmee versteigert 25 deutsche Flugzeughallen.

Das Kommando der französischen Rheinarmee setzt ohne jede Rücksicht auf die diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Berlin und Paris über die Zerstörung militärischer Fluganlagen im Westen geführt werden, die Versteigerung von Fluganlagen fort. In den französischen Zeitungen wurde am Montag eine Anzeige der französischen Rheinarmee veröffentlicht, wonach die 25 Flugzeughallen auf den Flugplätzen in Griesheim, Lachenspeiersdorf und Kaiserslautern am 22. Mai öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung findet im Büro des französischen Verwaltungsgebäudes statt.

Die zuständigen deutschen Stellen erklären zu den Versteigerungen, daß die Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz um Erhaltung der genannten Flugplatzanlagen noch im Gange sind.

Alte deutsche Schuldverschreibungen über 132 Milliarden Mark verbrannt

Paris, 19. Mai. Infolge der Inkraftsetzung des Youngplans wurden am Sitz der Reparationskommission die deutschen A-, B- und C-Bonds, die über einen Wert von 132 Milliarden Mark lauten, sowie die Schuldverschreibung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die über elf Milliarden Goldmark lauten, in Gegenwart der Vertreter der Hauptgläubigermächte, des Vorsitzenden der Kriegslastenkommission und eines Vertreters der deutschen Schuldenverwaltung verbrannt. Die Akten der Reparationskommission, deren Rolle nunmehr beendet ist, werden im französischen Nationalarchiv untergebracht werden.

Mussolini in Mailand

Mailand, 19. Mai. Mussolini ist am Montag morgen in Mailand eingetroffen und in der Wohnung seines Bruders abgestiegen. Alle öffentlichen und privaten Gebäude sind beslaggt. Mussolini wird sich einige Tage in Mailand aufhalten und am 24. Mai, dem Jahrestag des Eintritts Italiens in den Weltkrieg, eine große Festrede halten. — Der „Lavora Fascista“ erklärt zu Mussolinis Rede in Florenz: Mussolini hat gesagt, daß Gewehre, Maschinengewehre, Schiffe, Flugzeuge und Kanonen besser sind

als Worte. Wir sind sicher, daß, wenn die französische Empfindlichkeit morgen jenseits des Rheins ein leises Zeichen der Gefahr spüren würde, Briands Kanonen sprechen würden, selbst auf die Gefahr hin, die Vereinigten Staaten von Europa zu begreifen, noch ehe sie geboren sind.

Verkehrsjorgen.

Deutscher Reichstag.

167. Sitzung, Montag, den 19. Mai.

Das Plenum des Reichstages beschäftigte der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums in der zweiten Lesung. Dr. Klöpper nannte den Verkehrshaushalt das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Hier müsse man mit Streichungen besonders vorsichtig sein. Dr. Klöpper bezweifelte trotzdem die Notwendigkeit, den Rhein-Main-Donau-Kanal zu bauen, verlangte aber den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Reichsverkehrsminister von Guérard wies darauf hin, daß

der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums diesmal einen Zufluß von 202 Millionen Mark erfordere.

Die Ausgaben des größten Verkehrsunternehmens, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, seien nicht darin enthalten. Sie bezifferten sich allein auf 5 1/2 Milliarden Mark. Auch bringe der Haushalt nicht die gesamten Ausgaben der Luft Hansa. Dann beschäftigte sich der Minister mit dem ungelösten Problem des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Das von der Reichsbahn im Konkurrenzkampf mit dem Kraftwagenverkehr angewandte System der Kampftarife sei nicht unbedenklich. Eine Regelung der Kraftwagensteuer werde eine Aufgabe des kommenden Winters sein. Unter dem Rückgang des Verkehrs leide die Reichsbahn am schwersten, da sie die großen Reparationslasten zu tragen habe.

Der Verkehr sei ein Gradmesser der Wirtschaft.

Man rechne im allgemeinen mit einer jährlichen Verkehrssteigerung von 6 Prozent. Die letzten Jahre hätten aber nur eine Steigerung von 2 bis 3 Prozent gebracht. Das Jahr 1930 könne den Fehlbetrag der Reichsbahn noch steigern, und zwar nach den bisherigen Erfahrungen um etwa 30 Millionen. Darum habe die Reichsregierung der Umformung der Stückguttarife, der Expeditivtarife und der Gepäcktarife zugestimmt.

Zu der Erhöhung der Personentarife in mäßigen Grenzen habe sich die Reichsregierung ihre Stellungnahme vorbehalten. Auf dem Gebiet der Wasserstraßen müsse man sich im wesentlichen auf die Fortführung der begonnenen Bauten beschränken.

Abg. Schumann (Soz.) bedauerte sodann den Konkurrenzkampf der Reichsbahn gegen den Kraftverkehr.

Abg. Hartmann (Dnt.) verlangte bessere Verkehrseinrichtungen für die deutschen Ostprovinzen, und Abg. Groß (Zentr.) verlangte, daß die Federführung für die Verkehrsmaßnahmen des Ost- und Westprogramms beim Reichsverkehrsministerium bleibe. Dr. Wieland (Dem.) trat für eine Umwandlung des Verkehrsministeriums in ein Ministerium für öffentliche Arbeiten ein.

Lebhafter wurde die Sitzung erst, als der Abgeordnete Mollath (W.P.) zu Wort kam. Er warf der Reichsbahn vor, daß sie manchmal nicht genügende Sparlichkeit übe. An einer Besichtigungsreise in Schlesien haben neben Parlamentariern der Präsident einer schlesischen Eisenbahndirektion teilgenommen. Er habe einen eigenen Schlafwagen benutzt, der auf den Stationen unter Bewachung des Bahnschutzes gestanden habe. Wenn die Abgeordneten zu Fuß gegangen seien, wäre für den Direktionspräsidenten kein telegraphisch herbeigerufenen Kraftwagen vorgefahren. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag 3 Uhr vertagt.

Schäkel über die Kassenlage der Reichspost.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages, in dem der Etat des Reichspostministeriums verhandelt wurde, sprach der Reichspostminister Dr. Schäkel über die Kassenlage der Deutschen Reichspost und betonte, daß sich die Einnahmesteigerung verlangsamte habe. Deshalb sei auch durch den Verwaltungsrat ein Nachtrag verabschiedet worden, der das Haushaltsjahr um 26 Millionen Reichsmark auf 2289 Millionen herabgesetzt habe. Der Postminister sprach u. a. auch über das Arbeitslosenproblem und hob hervor, daß beim Übergang 1928 auf 1929 Anleihenmittel in Höhe von 30 Millionen Mark zur Verfügung standen. Jetzt bestehe ein Vorrat von 80 Millionen. Diese 110 Millionen seien aufgebraucht. Die Post sei damit bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Sie habe trotzdem die Aufträge an die Industrie nicht in dem Maße gekürzt, wie es notwendig gewesen wäre. Auch sonst habe sie der Arbeitslosigkeit durch Vergabe von Bestellungen auf Kraftwagen und Bahnpostwagen und durch Bauten entgegenzuwirken versucht.

Neben der Frage der Kraftpostlinien spielte in der Debatte

das Rundfunkwesen

eine besondere Rolle. Abg. Mollath wies darauf hin, daß die Ueberwachung des Rundfunkprogramms Sache des Reichsinnenministeriums sei. — Abg. v. Lindener-Wildau (Chr.-Nat.) betonte, daß man beim Etat des Reichsinnenministeriums zu einer ausführlichen Aussprache über das Rundfunkwesen kommen müsse, da die Entwicklung des politischen Vortragswesens nicht mehr den Richtlinien aus dem April 1926 entspräche. — Dr. Köhler (Ztr.) verlangte, daß das Reichspostministerium sich stärker als bisher in die Personalpolitik der Rundfunkgesellschaften einschalte.

Dann antwortete der Reichspostminister auf verschiedene Fragen. Im Rahmen der verfügbaren Mittel solle für den

Ausbau des Selbstanschlußwesens auf dem platten Lande

alles geschehen. Die Verkräftung der Landpostzustellung werde weiter durchgeführt. Im Rundfunkwesen dürfe die Ausgabenkürzung nicht dazu führen, daß die Programme verflüchtigt würden. Auf den Großwellenlängern funkte ein Land gegen das andere. Bei den Kurzwellenlängern werde eine Verfügung herauskommen, die sie zwar nicht freigebe, aber der Konzessionspflicht unterwerfe. Eine Senkung der Rundfunkgebühren sei nicht möglich. — Zu der Forderung von Lohn erhöhungen wies der Minister darauf hin, daß die Tarifverträge bis Ende März 1931 liefen, und daß der Lebenshaltungsindeks gesunken sei. Zum Schluß äußerte sich der Minister über Beamtenfragen. Staatsfeindliche Bestrebungen können in der Verwaltung nicht geduldet werden.

Nach weiterer Debatte wurde der Etat genehmigt.

Aus aller Welt.

Baliers verhängnisvolles Experiment wird untersucht.

Der Rückstoßversuchsmotor, der dem bekannten Raketenforscher Mag. Balier zum Verhängnis wurde, ist von der Polizei beschlagnahmt worden, da an Ort und Stelle noch eine genaue Untersuchung des Rückstoßversuchapparates durch eine besondere Kommission technischer Sachverständiger vorgenommen werden soll.

Die Versuche mit dem von Balier schon ziemlich weit ausprobierten Verfahren werden durch Baliers Tod nicht endgültig aufhören. Das Unternehmen wird sich vielmehr zu einer Fortsetzung der Experimente und wahrscheinlich auch zu einer Aufnahme der Versuchsfahrten entschließen.

Schwere Bluttat in der Niederlausitz.

Ein Gutsförster ermordet.

Kottbus. Auf dem Wege zwischen dem Dorf Oberallersdorf (Kr. Sorau) und dem Gut „A.“, das dem Korvettenkapitän a. D. J. H. S. gehört, wurde der 79 Jahre alte Gutsförster Ernst Arnold erschlagen aufgefunden.

Die Bluttat ist vorläufig in vollständiges Dunkel gehüllt. Der Gutsförster war seit zwei Jahren auf dem Rittergut „A.“ beschäftigt und hat seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit seiner Herrschaft ausgeübt. Er war Witwer und hatte einen 22 Jahre alten Pflegejungen, der von ihm im Forsthandwerk unterrichtet wurde. Der Gutsförster war scharf hinter Wilderern her, die zeitweilig den Forst unsicher machen.

Es besteht daher die Vermutung, daß er von Wilderern erschlagen wurde.

Arnold war Sonntagabend längere Zeit in einer Gastwirtschaft in Oberallersdorf und hat sich gegen 12 Uhr nachts auf den Heimweg begeben. Da er außer Dienst war, hatte er keine Waffe bei sich, sondern trug lediglich einen Spazierstock. Die Mordwaffe dürfte wahrscheinlich ein schwerer Knüttel oder ein eiserner Gegenstand gewesen sein.

Er geht und niemals kommt er — hoffentlich — wieder.



Mit dem offiziellen Inkrafttreten des Young-Plans am 18. Mai ist die Aufgabe des Reparationsagenten Parker Gilbert, der die Durchführung des Dawes-Plans in Deutschland zu überwachen hatte, erledigt. Herr Parker Gilbert wird in den nächsten Tagen die Reichshauptstadt verlassen.

Das Unwetter in der Provinz Hannover.

Zahlreiche Verletzungen. — Riesiger Sturzschaden.

Hannover. Das Unwetter, das am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden die Provinz Hannover überzog und von gewaltigen Niederschlägen begleitet war, hat auch im Harz und im Oesler arg gewütet. Der Sturm hat in den Wäldern große Schäden verursacht. In Kirchdorf bei Barsinghausen

wurden auf einem Kriegervereinsplatz vier Zelte abgedeckt, wobei viele Personen Verletzungen erlitten. Ähnlich ging es auf einem Schützenfestplatz in Hemmingen zu, wo ein Zelt vom Sturm zerstört wurde. Im Dorfe Wendhausen bei Hilbeshelm wurde das Auto eines Kaufmanns aus Hannover durch den Gewittersturm von einer dichten Staubwolke eingehüllt. Es fuhr infolge dessen in eine Gruppe junger Leute hinein, von denen ein 20jähriger Mann den Tod fand, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen. In der näheren Umgebung von Hannover haben die Felder durch den Sturm und die Niederschläge stark gelitten. Das Getreide liegt auf weite Strecken hin wie gewalzt am Boden.

Neue Trichter und Erdrisse in Bienenburg.

Das Wasser im Kalischaß steigt.

Bienenburg. Auf der Straße nach Osterweg hat sich in einem Kornfeld ein neuer Trichter gebildet, der einen Durchmesser von 3 Meter und eine Tiefe von 2 Meter hat. Zahlreiche Ausstrahlungen von Erdrissen umgeben den Trichter, der sich an einer Stelle befindet, wo vor 45 Jahren bereits Tiefbohrungen ausgeführt wurden. Ein weiterer Einsturz ereignete sich in einem Gemüsegarten der Zudersfabrik, etwa 50 Meter nördlich von dem ersten Einsturz. Der Trichter hat 3 Meter Durchmesser und ist 8 Meter tief. Im Kalischaß Bienenburg selbst sind die Laugenwasser weiter gestiegen, so steht das Wasser in Schacht II und III bereits 175 Meter über der sechsten Sohle.

Wirtschaftlich hat sich die Katastrophe nunmehr dahin ausgewirkt, daß vier leitende Beamte des Kalischaß nach Oberkirchen, Bleicherode und Klein-Bodungen versetzt worden sind. Bis zur Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten, für die mit einer Dauer von zwei Jahren gerechnet wird, erfolgt die Kaligewinnung in stärkerem Umfang im Kalischaß Bleicherode, das seit dem Jahre 1927 in Reserve steht. Dort sind bereits 100 Arbeiter der insgesamt

450 Mann betragenden Belegschaft des Bienenburg-Werkes untergebracht worden. Abgesehen von etwa 100 zur Entlassung kommenden Arbeitern, die die Invaliditätsgrenze erreicht haben oder demnächst erreichen, wird der Rest der Belegschaft für die Aufbauarbeiten, insbesondere für die Aufbaubarbeiten verwendet.

Große Ueberschwemmungen in Rumänien

Die ausgiebigen Regengüsse der letzten Tage haben in Rumänien große Ueberschwemmungen verursacht. In der Bukowina stehen fast der ganze Bezirk Radatz und Teile der Stadt Czernowitz unter Wasser. Auch andere Städte sind überschwemmt. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten. Hunderte von Einwohnern haben ihre Wohnungen räumen müssen. In Biata und Neamtü mußten rund 100 Familien von Feuerwehr und Militär vom Hochwasser gerettet werden. In Bacau wurde eine Fabrik und 100 Häuser überschwemmt. 30 Gemeinden des Bezirks stehen unter Wasser. Im Bezirk Roman ist die Moldau aus den Ufern getreten und hat 200 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Flüsse Nit und Ziu sind um drei Meter gestiegen. Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Der Eisenbahnverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Polizei und Militär wurden zu Hilfeleistungen in die Ueberschwemmungsgebiete beordert.

Sonderflugzeug und Junkersmaschine in Sevilla gelandet.

19 Uhr 30 MZ sind das Sonderpostflugzeug der Luft Hansa und die Junkersmaschine mit den deutschen Journalisten nach einer Ehrenrunde über dem am Unterarm liegenden „Graf Zeppelin“ gelandet. Die Zufahrtstraße ist schwarz von Autos. Die Fahrgäste des Luftschiffes sind in einem Hotel in der Stadt untergebracht.

Die Schlange aus dem Bananenbündel.

In der Bananenerfassungsanstalt der Firma Kirkeby in Esbjerg wurde ein Angestellter plötzlich durch den Angriff einer großen Giftschlange überrascht, die aus einem Bananenbündel heraustrach. Er konnte sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Erst nach geraumer Zeit wurde die beinahe zwei Meter lange Schlange von Arbeitern gefunden und getötet.

Banditenüberfall auf ein Postauto. Auf Korsika mußte ein Postautomobil, in dem drei Gendarmen Platz genommen hatten, im Walde vor einem auf der Straße liegenden Hindernis haltmachen. Als der Autoführer und die drei Gendarmen ausstiegen, um die Straße freizumachen, wurden sie von einer Gewehrpatrone empfangen. Zwei Gendarmen sowie der Autoführer wurden auf der Stelle getötet. Die Banditen ließen das Auto von den Insassen räumen, bemächtigten sich der Post und steckten das Auto in Brand.

In zwölf Jahren einundvierzigmal operiert. In Hull (England) wurde bei der gerichtlichen Totensschau an einer Frau, die im Spital plötzlich gestorben war, mitgeteilt, daß die Frau in den letzten zwölf Jahren nicht weniger als einundvierzigmal operiert worden war.

Ehetragödie im Seebad Heringsdorf. In Heringsdorf war der 32 Jahre alte frühere Fahnenjunker und jetzige Photograph Wilhelm Stammer aus Swinemünde mit seiner 26 Jahre alten Ehefrau in einem Hotel abgestiegen. Plötzlich ertönten aus dem Zimmer zwei Schüsse. Der Mann hatte der Frau eine Kugel durch den Kopf geschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Das Wunder des Phantasterebens von Ernst von Ufer

Al unser Streben, all unsere Wünsche sind auf „Möglichkeit“ gerichtet, unsere erotischen wie unsere Wünsche nach Erweiterung und Steigerung unseres Selbstgefühls. Das Erleben der Phantasie aber ist diese Möglichkeiten zu eigen, wir haben sie, ohne daß wir sie erst zu verwirklichen brauchen, wir besitzen in der Gegenwart und in unbegrenzter Fülle, was wir in der wirklichen Welt und als handelnde Menschen erst in der Zukunft und auch dort nur in Auswahl besitzen. Der Traum erfüllt uns unverzüglich alle möglichen, auch widersprechenden Wünsche, aus denen wir in der Wirklichkeit unter allerhand Beschränkungen einige wenige zur Realisierung bestimmen. Allerdings tut er uns auch oft genug, wenn auch verhüllt, mit Angst und Schrecken kund, was sein würde, wenn die Wirklichkeit uns dies Danaergeschenk brächte. Es liegt etwas sehr Merkwürdiges darin, daß wir im „Erleben“ Möglichkeiten wie gegenwärtige Wirklichkeiten haben, ohne daß wir sie wahrnehmen, Möglichkeiten zu sein, ohne daß sie auch die Wirklichkeit verlieren, die das Reich der Möglichkeiten von der „einfältigen“ Wirklichkeit unterscheidet. Sonst liegt in der Möglichkeit — nämlich der möglichen Wirklichkeit — unabwendbar das Zukunftsmoment, ist das Reich der Möglichkeiten ein Reich der Zukunft, auf das wir hoffen, das wir herbeiführen, hier ist die Möglichkeit als solche Gegenwart. Dies Wunder vollbringt das Phantastereben mit der ihm eigenen Gabe, gleichzeitig in verschiedene Ebenen sich zu spalten, zugleich in verschiedenen Masken zu leben. Die Wirklichkeit, nämlich die Wirklichkeit des eigenen idgeordneten handelnden Lebens, ist eindimensional, was in ihr geschieht oder als geschehend gedacht wird, müssen wir in die Reihe einordnen, die aus der Vergangenheit unserer Erinnerung durch die Gegenwart in die Zukunft unserer Erwartung läuft; die Phantasierebene unseres Erlebens ist vieldimensional, sie hat so viele Dimensionen wie wir wollen. Jeder Mensch, den wir erfinden oder kennenlernen (gleichgültig, ob er für sich selbst wieder eine Wirklichkeitsreihe darstellt) jede „Seele“, die wir in eine Landschaft, einen Baum oder Stein „einfühlen“, bietet unserm Erleben eine neue Dimension dar, in der es sich erweitert. Natürlich ist die mühe- und verantwortungslos erfüllte unserer Wünsche, die das Phantastereben gestattet, nicht ohne Gefahr. Sie verleitet zur Entrennung vom Wollen und von der Wirklichkeit, der der Tagträumer sein Interesse entzieht, die ihm ein gleichgültiges Nebenher wird, in dem er mechanisch das Notwendige verrichtet — es sei denn, daß ihm die künstlerische Gabe, der Zwang zur Gestaltung wieder eine Bahn in die Wirklichkeit bricht.

In der Reihe der wissenschaftlichen Jahressände des Volksverbandes der Bucherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, erscheint demnächst ein hochinteressantes Werk, das das weite und so bedeutungsvolle Arbeitsgebiet der Psychoanalyse eingehend behandelt: Ernst von Ufer, „Die Psychoanalyse“, 296 Seiten in Halbleder gebunden RM 2.90. Diesen klar und leicht verständlich geschriebenen Werk ist vorstehender Abschnitt entnommen.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Anhalten des jetzigen Bitterungsschalters, wolkig bis zeitweise auflockernd, frischweiche unbedeutende Niederschlagsdauer. Nachts ziemlich kühl, tags gemäßigte Temperaturen. Schwache bis mäßige Winde aus westlicher Richtung.

SÄNGERTAG

des VII. Kreises des Sängerbundes der Sächsischen Oberlausitz, D. S. B.

in Ohorn

Sonntag, den 25. Mai 1930
Gasthof zur Eiche

Oeffentl. Gesangs-Konzert

Massenchöre mit Orchesterbegleitung,
Gruppenchöre / 25 Mann Orchester
ca. 500 Sänger / Anfangspunkt 1/2 Uhr
Eintritt 60 Pfg. / Anschl. Kommerz

Um zahlreichen Besuch bittet
M. G. V. „Liederkrantz“
Ohorn / Mitglied des D. S. B.

Versteigerung

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am Donnerstag, den 22. Mai, vorm. 10^{1/2} Uhr, im Hofe des Gasthofs „Goldner Berg“, Kamenz, aus dem Konkurs des Viehhändlers Paul Merisch

fämtliche Wirtschaftsgegenstände

als landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
Geschirre, Riemenzeuge, Jauchensäffer
und verschiedenes andere.

Bedingungen werden vorher bekanntgegeben. Besichtigung von 10 Uhr an.
Der Lokalfrieder.

ACHTUNG!

Verkaufe nur jeden Donnerstag

Schönes Rindfleisch . . . Pfd. 90 Pfg.
Blut- und Leberwurst . . . Pfd. 120 Pfg.

Otto Schreier, Oberlichtenau

Konsumverein Pulsnitz

Donnerstag billiger Fischtag!

Blutfr. Seefisch (kopfflos) Pfd. 25 Pfg.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1930

In der Zeit vom 25. bis 31. Mai d. J. veranstaltet der Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. (D. L. V.) im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Luftfahrt-Werbewoche, für die alle zuständigen Behörden ihre weitestgehende Unterstützung zugesagt haben.

Zusammen mit weit über 250 angeschlossenen Vereinen und einigen hundert Werbe- und Jungfliegergruppen will der D. L. V. während dieser Woche eine großzügige Propaganda für die Förderung des Luftfahrtgedankens im ganzen deutschen Volke entfalten, um auch diejenigen Kreise für den Flugsport zu gewinnen, die heute — im Zeitalter der Technik — noch abseits stehen. Denn auch in Deutschland soll, wie bei fast allen anderen Nationen, die Luftfahrt zu einer Sache des ganzen Volkes, soll Flugsport zum wahren Volkssport werden.

„Fördert die Luftfahrt!“ Vor allem an die kommende Generation, an die Jugend ergeht dieser Ruf! Sie ist in erster Linie dazu ausersehen, den jahrtausendalten Menschheitsstraum weiter zu verwirklichen, die Luftfahrt, dies jüngste Kind der Technik, immer weiter zu vervollkommen. Otto Lilienthal, der Altmeister der Flugkunst, der gleich vielen anderen Pionieren der Luftfahrt den höchsten Einsatz, das Leben, für die Fliegerei hingab, jagte einmal: „Das Fliegen ist der schönste Sport, den ich kenne, und er müßte jungen Leuten immer von neuem Freude bereiten. Mein sehnlichster Wunsch wäre es, wenn sich die Jugend mit meinem Apparat beschäftigen wollte.“

Längst ist die Fliegerei aus jenem Anfangsstadium der neunziger Jahre heraus. Fast dreißig Jahre später wurde durch die Nachfolger des Altmeisters, durch eine neue Generation aus der Not der Kriegsfolgen heraus der Segelflug zu einer Höhe entwickelt, die ihn erst zu einem neuen Sportzweig machte und die Erfolge eines Ferdinand Schulz, eines Rehring und Kronfeld ermöglichte.

Und doch hat bisher im Vergleich zu anderen Ländern der Luftfahrtgedanke in Deutschland noch nicht genügend Fuß gefaßt. Die Aero-Organisation in der Türkei, die Osso-Abiachim in Rußland und die Flieger-Liga in der Tschechoslowakei zählen heute schon Hunderttausende und Millionen von Mitgliedern; in England und Amerika wächst die Zahl der privaten Fliegerklubs von Tag zu Tag.

In Deutschland will nun der im Jahre 1902 gegründete Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. (D. L. V.) als älteste und größte Spitzenorganisation luftsportbetreibender Vereine mit diesem großen Werbefeldzug in der kommenden Woche dem Flugsport neue Anhänger gewinnen und ihm durch die für das ganze Reich amtlich genehmigte Sammeltätigkeit neue Mittel zuführen. Infolge der auch heute noch geltenden internationalen Bindungen ist der Motorflug mehr denn je auf private Unterstützung weitesther Volkskreise angewiesen. Wenn es dem D. L. V. trotzdem im vergangenen Jahre gelunnen ist durch Neubestellung von einigen zwanzig Leichtflugzeugen nicht nur die schwer um ihre Existenz ringende Flugzeugindustrie zu unterstützen, sondern auch den Flugzeugpark des Verbandes und der ihm angeschlossenen Vereine und Einrichtungen auf rund 120 Motorflugzeuge zu erhöhen, so darf das sicherlich als großer Erfolg verzeichnet werden.

Bäcker-Zwangs-Innung Pulsnitz u. Umg.

Die Abfahrt nach Elstra erfolgt morgen, Mittwoch, nachm. 1/2 Uhr pünktlich am Schützenhaus. Es können noch einige Mitglieder teilnehmen.
Der Obermeister.

Lichtbilder - Vortrag:

„Aerzliche Mission“
Sonntag, 25. Mai: Pulsnitz
„Grauer Wolf“
Montag, 26. Mai: Niedersteina
„Gnaucks Gasthaus“
Dienstag, 27. Mai: Ohorn
„Ratskeller“
Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Dr. Weißstüchhalk Zementkalk in Säcken Portlandzement, Dachpappe versch. Sorten

empfiehlt
H. HERZOG
Bischheim-Gersdorf

Futterkartoffeln

Risbestände von Saatware
faul- und feimfrei, offeriert
solange Vorrat reicht, mit
RM 1.80 pro Zentner ab
Niederlage Pulsnitz

Gustav Bombach

Dom-Erneuerungs-Lose
Ziehung am 28. Mai 1930
empfiehlt **Max Greubig**

Dier junge Lege-Hühner

zu verkaufen.
Obersteina Nr. 87

Anzeigen sind Saatfelder!

Je besser die Pflege desto reicher die Ernte

Von der Hygiene-Ausstellung.



Blühende Heugarbe unter dem Vergrößerungsglas. In der Heufieberkrankheit erkranken in Deutschland jährlich 400 000 bis 500 000 Menschen.

Buch-Romane

können nur durch das
„Tageblatt“, die
Alleinvertriebsstelle für
Pulsnitz und Umge-
gend, oder durch dessen
Boten bezogen werden



Jüngerer Knecht

sucht sofort
Kleinbittmannsdorf 3

Den Altbuchhändler Mart-
sprudel, Starquell habe ich in
einer Anzahl von Fällen in dem
von mir geleiteten sächsischen
Krankenhaus angewandt. Ich
habe ausgezeichnete Erfolge bei
verschiedenen Formen von

Blutarmut

gesehen. Der Brunnen wird gut
vertragen und gern genommen.
Prof. Dr. med. R. Von zahl-
reichen Ärzten und berühmten
Professoren geschätzt und warm
empfohlen. Fragen Sie Ihren
Arzt! Heute noch! Kleinverkauf
in allen Apotheken u. Drogerien.

Auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Gleit- und Segelflugzeuge stieg in dem gleichen Zeitraum ganz bedeutend, und zwar von 231 auf 597. Auf zahlreichen neuen Schul- und Übungsstellen, die über das ganze Reich verteilt sind, konnte der Gleit- und Segelflugsport aufgenommen und gefördert werden. Endlich sei darauf hingewiesen, daß die Verbändevereine 61 Freiballone besitzen, mit denen von verschiedenen Aufstiegsstellen des



Reiches aus Freiballonfahrten zu sportlichen, wissenschaftlichen und Ausbildungszwecken unternommen werden.

Durch die rege Werbetätigkeit des D. L. V. konnten weiterhin annähernd 17 000 Neuaufnahmen erfolgen, so daß der Mitgliederbestand des D. L. V. heute rund 45 000 Einzelmitglieder aufzuweisen hat. Aber auch die Sportfliegerschulen der vom D. L. V. gegründeten Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. in Staaken, Böblingen und Würzburg, die den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine usw. ebenso wie alle übrigen Einrichtungen des D. L. V. zu besonderen Vorzugsbedingungen zur Verfügung stehen, haben in diesem letzten Jahre einen starken Aufschwung zu verzeichnen.

Alle diese erfreulichen Erfolge des D. L. V. im vergangenen Jahre zeigen aufs deutlichste, daß der Luftfahrtgedanke auch in Deutschland von Jahr zu Jahr stärkere Verbreitung in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung findet; sie beweisen aber auch eindringlich, daß der Deutsche Luftfahrt-Verband e. V. den einzig richtigen Weg gewählt hat: „Die Förderung der Luftfahrt unter Ausschluß jeder politischen und gewerblichen Betätigung zu betreiben!“

Durch die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1930, für die Ausstellungen von Flugzeugen und Fluggerät in geschlossenen Räumen und auf freien Plätzen, Vorträge in Sälen, Schulen und im Rundfunk, Plakonzerte, Flugveranstaltungen, kombinierte Flugzeug-, Automobil- und Motorradwettbewerbe, Propagandafahrten, Verkauf von Margueriten und Abzeichen vorgeesehen sind, soll eine großzügige Propaganda für die Luftfahrt in breiter Öffentlichkeit durchgeführt werden. Ohne Unterschied von Stand und Person soll in kommender Woche an alle der Ruf ergehen:

Fördert die deutsche Luftfahrt!

Angestelltentagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen werden erörtert.

Der 12. Saugtag des Gauess Freistaat Sachsen im Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Einheitsorganisation der kaufmännischen, technischen und Bureauangestellten, fand in Chemnitz statt und war von zahlreichen Delegierten aus ganz Sachsen besetzt. Gauvorsitser Binding-Leipzig eröffnete den Saugtag unter dem Motto: „Freiheit und Aufstieg.“ Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer Bierwirth-Leipzig, den Rassenbericht der Gauassierer. Beide Berichte wurden gutgeheißen, ebenso fand der vorgelegte Haushaltsplan Annahme. Bei den Wahlen wurde Binding-Leipzig wieder als Erster Vorsitser gewählt. Als nächster Saugtagort wurde Plauen in Aussicht genommen. Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen über die Anträge ein, die sich mit dem Ausbau des Bundes und seiner Leistungen und mit Forderungen sozialer Art beschäftigten. Es gelangten drei Entschlüsse einstimmig zur Annahme. In der ersten protestierten die Angestellten gegen die Beseitigung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in Sachsen und verlangten die Wiederherstellung der Selbständigkeit des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums unter einer sozialbewußten Leitung.

Die zweite Entschlußung befaßt sich mit der Wirtschafts- und Sozialpolitik und besagt u. a.: Die wirtschaftliche Lage der Angestellten ist durch die letzten politischen Entscheidungen in der Wirtschaftspolitik erneut bedroht. Es besteht die Gefahr, daß die vom Weltmarkt her wirkende Tendenz des Preisrückganges durch die Zoll- und Steuerpolitischen Beschlüsse in der inneren Wirtschaft aufgehoben oder gar ins Gegenteil verkehrt wird. Die allgemein wünschenswerte Erhöhung der Kaufkraft, der Gehälter und Löhne durch eine Preislenkung wird dadurch verhindert. Etwa sich entwickelnde Preisserhöhungen werden die Arbeitnehmerschaft zwingen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Ausgleich durch Erhöhung ihres Einkommens zu erstreben. Die Angestelltenschaft verwarf sich auch gegen die überhandnehmende Diskreditierung der staatlichen Sozialpolitik, im besonderen der Sozialversicherung. Die Angestellten sind zu jeder sachlichen Auseinandersetzung über wirkliche Mängel auf irgendwelchen Gebieten der Sozialpolitik bereit, halten aber an der Forderung des planmäßigen Ausbaues unverbrüchlich fest.

Die dritte Entschlußung befaßt sich mit der Berufs-ausbildung und fordert vom Reichstag die sofortige Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes.

Am zweiten Tage der Saugung fand eine öffentliche Kundgebung der Angestellten statt, zu der Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden usw. erschienen waren. Gauvorsitser Binding begrüßte die Erschienenen, worauf Kreisauptmann Dr. Seyfahrt, Chemnitz, zugleich im Namen des sächsischen Arbeitsministeriums, der Saugung besten Erfolg wünschte. Im Namen der Stadt Chemnitz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Arlart die Versammlung. Dann hielt Professor Dr. Reßler, Leipzig, einen Vortrag über „Internationale Wirtschaftsfragen“. Nach ihm sprach Gauleiter Bierwirth, Leipzig, über die deutsche Sozialpolitik. Wirkliche Mängel auf irgendwelchen Gebieten der Sozialversicherung wünschten auch die Arbeitnehmer abzustellen; aber alle Abbaubersuche und Übertreibungen in der Kritik dienen nur dazu, bei den Arbeitnehmern die „innere Bekennungslosigkeit“ zur heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erschweren. Nicht Abbau der Sozialpolitik, sondern planmäßiger Ausbau laute die Forderung. — Mit einem Schlußwort des Gauvorsitser wurde die Saugung geschlossen.



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 116

Dienstag, 20. Mai 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Fußball DFB.

Ergebnis vom Sonntag:

Sportfreunde 1. — VfB. Kamenz 2. 6 : 4

Ein recht torreiches Treffen lieferten sich am vergangenen Sonntag beide Mannschaften in Kamenz. Die Gastgeber gingen durch einen Handelfmeter in Führung. Kurze Zeit hierauf glich Pulsnitz durch die gleiche Entscheidung aus. Bis zur Pause waren die Blau-weißen noch dreimal erfolgreich, wogegen die Kamener nur noch einen Treffer erzielten. Nach der Halbzeit drängten die Rothosen eine ganze Zeit stark und holten dabei die 2 Tore auf. 4 : 4 stand das Spiel, als Herrlich infolge Verletzung ausscheiden mußte. Trotz dieser Schwächung gelang den Blau-weißen doch noch der Sieg durch 2 weitere Tore. Mit den beiderseitigen Leistungen konnte man keineswegs befriedigt sein. Nur Pohle und Müller, auch Kießling zeigten einigermaßen gute Leistungen, wogegen die anderen mehr oder weniger absielen. Gegen eine solche Mannschaft sollten die Pulsnitzer keine 4 Tore einstecken müssen, wenn die Verteidigung etwas besser aufgepaßt hätte.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Pulsnitz 1. — Maderburg 1. 1 : 3 (1 : 2)

Das Ergebnis entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Die Gäste spielten viel eifriger als die Pulsnitzer, wodurch die Blau-gelben von vornherein im Nachteil waren. Trotzdem dürfte das Spiel nicht verloren werden, wenn der Pulsnitzer Ersatzsturm besser auf dem Posten gewesen wäre.

Reichsjugendwettkämpfe.

Wie in jedem Jahre, so werden auch 1930 Reichsjugendwettkämpfe veranstaltet. Die Einrichtung geht auf ein Schreiben des Reichsministers des Innern zurück, in dem die deutschen Turn- und Sportverbände aufgefordert wurden, Reichsjugendwettkämpfe zu veranstalten. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, den Siegern Ehrenurkunden zu verleihen. Zweck und Ziel dieser Veranstaltung ist, der Jugend eine Anregung zu geben, ihre Kräfte in den Leibesübungen zu messen, und es ist die Aufgabe der Veranstalter, das Fest so zu bereiten, daß alle Kreise der deutschen Jugend erfasst werden. Es mag vielleicht den Anschein erwecken, als ob die Reichsjugendwettkämpfe eine überflüssige Einrichtung darstellten, da doch die Jugend bei anderen Sportveranstaltungen seitens der Vereine und Verbände schon oft genug zur Teilnahme aufgerufen wird. Es ist auch nicht die Absicht, derartige Veranstaltungen, zu denen noch in manchen Orten und Städten Volks- und Schulfeste treten, zu vermehren. Das Ziel dieser Veranstaltung ist, an einem Tage im Jahre — nach Möglichkeit sollen die Reichsjugendwettkämpfe mit den Veranstaltungen am Verfassungstage verbunden werden — die ganze deutsche Jugend im sportlichen Wettkampf zusammenzuführen.

Die Reichsjugendwettkämpfe umfassen die Altersklassen von 11 bis 18 Jahren. Es ist aber auch möglich, an Stelle der Jahresklasseneinteilung eine solche nach Schulklassen vorzunehmen. Die Teilnehmer haben einen Dreikampf zu bestreiten, bestehend aus Lauf, Wurf und Sprung, der zu einem Vierkampf erweitert werden kann, wenn ein Schwimmwettkampf hinzutritt. Es ist den Veranstaltern freigestellt, auch das Turnen mit einer Red-, Barren- oder Pferdeübung, oder einem Langstreckenlauf in den Wettbewerb einzubeziehen. Die Übungen werden nach Punkten gewertet.

DFB- und DSB-Jugendtag 1930. Die gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zugunsten der Jugendpflege in den beiden Verbänden findet am 22. Juni statt.

Auslandsdeutsche bei den Kampfsportspielen. Unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. Dominicus hielt der Kampfsportauschuss des D. N. A. in Berlin eine Sitzung ab, der als Vertreter des Oesterreichischen Hauptverbandes für Körperkultur auch dessen Vizepräsident Klossy sowie ferner drei Delegierte der Stadt Breslau beiwohnten. Sehr hoch sind die Beteiligungszahlen, vor allem, was die Auslandsdeutschen betrifft. So werden aus Wien 100, aus Danzig 200 Teilnehmer kommen, die Sudetendeutschen wollen 120, die Saardeutschen ebenfalls eine größere Anzahl von Teilnehmern stellen.

Deutscher Zuverlässigkeitsflug 1930. Der Deutsche Luftfahrtverband wird vom 4. bis 6. Juni 1930 den „Deutschen Zuverlässigkeitsflug 1930“ zur Durchführung bringen. Der vom Kölner Verein für Luftfahrt e. V. veranstaltete „Rheinland-Bereinsflug“ wird in den Zuverlässigkeitsflug einbezogen werden.

Die Höchstleistungen der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt international anerkannt. Die Fédération Aéronautique Internationale hat die Höchstleistungen der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt als internationale Rekorde anerkannt, nachdem sie vom Deutschen Luftverband als deutsche Rekorde anerkannt wurden. Wie erinnerlich, erzielte die Maschine „D. 18“ mit Voigt als Führer eine Höhe von 7521 Meter, mit Reininger eine Geschwindigkeit über eine Strecke von 100 Kilometer von 214,848 Kilometer je Stunde.

Der tragische Tod des Raketenforschers.



Der bekannte Raketenforscher, Ingenieur Max Valier, ist ein Opfer seiner Experimente geworden. Bei Versuchen mit einem neuen Raketensystem entstand eine Explosion. Der Erfinder wurde durch ein Sprengstück getroffen, das die Schlagader zerriss und den sofortigen Tod herbeiführte. — Unser Bild zeigt Valier (links) mit Fritz von Opel, ebenfalls einem Pionier auf dem Gebiete der Raketenforschung.

Die Bautätigkeit im Monat März.

Im Freistaat Sachsen wurden im Monat März 502 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 55, Chemnitz 103, Dresden 116, Leipzig 141, Zwickau 87. Diese Neubauten sollen insgesamt 1172 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 191 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 230 Wohnungen erteilt, von denen 10 Not- und Behelfsbauten mit 25 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 458 Neubauten mit 1451 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 189 mit einem und 120 mit zwei Wohnungsschossen und unter den Wohnungen 92 mit einem und zwei, 536 mit drei, 335 mit vier und 488 mit fünf und mehr Wohnräumen. 443 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 199 Ein- und 84 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 104, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 37, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. Durch 132 Umbauten wurden 133 Wohnungen gewonnen, darunter 2 durch Not- und Behelfsbau. Ferner waren 3 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (4) erfolgten.

Kunfleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 16. Mai. Elisabeth Reichberg setzte ihr Gastspiel als Agathe in Webers „Freischütz“ so erfolgreich fort, wie es vorauszusehen war. Sie liebt diese Rolle besonders, weil sie ihrer perfekten Eigenart entspricht, und gestaltet sie aus ihrem eigenen Erleben heraus treuherzig und innig. Im Wohlklang ihrer Stimme konnte man wieder schwebeln und ihre Gesangskunst feierte vor allem in der berühmten E-Dur-Arie einen Triumph, denn diese singt ihr so leicht niemand nach. Hervorzuheben ist auch die musterartige Behandlung des so häufig vernachlässigten Dialogs. Wenn auch dieser Gastabend nicht so besucht war, wie er es verdient hätte, so liegt das an den erhöhten Preisen. Die oberen Ränge waren nicht gefüllt, aber 12 Mark für einen Parkettplatz vermögen gegenwärtig eben nur sehr wenige anzulegen. — Den Tag ihres 40 jährigen Bestehens, den sie schon durch ein Konzert gefeiert hatte, beging die Dresdner Musikschule noch durch einen Festakt, in dessen Verlauf Direktor Hans Schneider einen Ueberblick über die Entwicklung der von seinem Vater gegründeten Anstalt gab, worauf er zahlreiche Beglückwünschungen und Ehrungen entgegennehmen konnte. — Edwin Fischer bereitete mit seinem Beethovensonabend seinen Hörern wieder einen erlebnisreichen Genuß und spielte drei Klavierkonzerte des Meisters mit einer technischen Vollendung und einer tiefgründigen Vortragskunst, die ihn als einen der glänzendsten Pianisten der Gegenwart zeigten. — Zum Kantor der Kreuzkirche und -schule ist nun Rudolf Mauersberger aus Eisenach gewählt worden, wodurch die Prophezeiungen derer himmelstürmend wurden, die schon die Wahl eines anderen Musikers als ganz sicher hingestellt hatten. Möge die Tatsache, daß der Erwählte aus Sachs Geburtsstadt zu uns kommt, eine glänzende Vorbedeutung sein. F. A. Geißler.

Tagung der Wirtschaftspartei.

Dank an den bisherigen Minister Dr. Weber. Auf der Tagung des sächsischen Landesausschusses der Wirtschaftspartei in Dresden wurde folgende Entschliebung angenommen:

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERTROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[29]

Flammender Trotz tief über ihr schönes, blaßes Gesicht. Die letzte Ueberlegung fiel in nichts zusammen.

„Was wirst du mir vor? Du, der sich nicht schämt, sich bei helllichtem Tage mit Damen im Auto zu zeigen, von deren Lippen ich selbst hörte, daß sie dich vergöttern? Und du gibst mir dein Wort!“

„Nun? Und?“ fragte er kalt.

Sie sah ihn in tiefer Empörung an. Dabei sagte sie: „Du hast es nicht gehalten! Und nun ist mein Vertrauen fort. Wundert dich das?“

Er musterte sie noch immer mit dem kalten Blick, der sie mehr aufbrachte als Worte.

„Ich brauche einen treuen Kameraden, der mich versteht, der an mich glaubt! Im anderen Falle kann mein Beruf für mich zur Hölle werden. Doch wozu noch darüber sprechen? Gute Nacht, Daniel! Lege dich nieder, deine Nerven scheinen in der Tat nicht ganz in Ordnung zu sein.“

„Rudolf!“ Daniela stürzte zu ihm hin, umklammerte ihn mit beiden Armen. „Ich liebe dich doch, glaube mir.“ Und Rudolf Brünneck wies sie ab, was er später niemals begreifen konnte. Er befreite sich aus Daniels Armen und sagte:

„Eine Laune, Daniele! Ich habe genug davon. Du wirst bald genug wieder auf dem Standpunkt stehen, daß du die größte Torheit deines Lebens begingst, als du mir deine Hand reichtest.“

Schnell ging er hinaus.

Mit weit geöffneten Augen, an denen plötzlich zwei blühende Tropfen hingen, blickte Daniela auf die Tür, die sich hinter der hohen Gestalt des Gatten geschlossen hatte. Mit einem wimmernden Laut sank sie in die Knie.

„Was nun?“

Das war die Frage, die sich ihr immer wieder auf die Lippen drängte.

Nach langer Zeit stand die junge Frau endlich auf. Ein hartes Lächeln lag um den kleinen Mund.

„Ich gebe ihn nicht frei. Niemals! Aber ich werde keine Rücksicht mehr auf ihn nehmen. Diese Demütigung vergesse ich ihm nie!“

* * *

Doktor Birthoff war am anderen Morgen wirklich da, als die beiden jungen Frauen auf die Parkwiesen kamen. Er bot sich zum Ballaufheben an, was die Damen jedoch lachend ablehnten.

Andere Herrschaften waren schon da, und das Spiel begann. Eben fuhr drüben ein großes, prächtiges Auto vor, dem ein großer, blonder, breitschultriger Mann entstieg, der ein Monotel ins linke Auge klemmte und sich suchend umsah. Dann kam er direkt auf die Abteilung zu, in der die Damen spielten. Er zog die weiße Sportmütze und sagte:

„Guten Morgen, meine Damen! Sie sehen, ich habe Wort. Können Sie also einen Partner brauchen?“

Die Damen lachten und sagten, jetzt seien sie bereits versehen, wie er ja selber feststellen konnte. Aber Fräulein Kettenhausen sei noch ohne Partner und sehr sehnsüchtig herüber. Ob er dort sein Glück versuchen wolle?

Fräulein Kettenhausen war der Schrecken der Tennispieler, und Ostendorf verzog das Gesicht.

„Dann schaue ich zu“, erklärte er schließlich.

Die Partner der Damen wurden ungeduldig, weil durch Ostendorf das Spiel gestört worden war. Die beiden jungen Frauen lachten und wandten sich ihren Partnern zu.

Ostendorf zog sich ärgerlich zurück. In seinen Augen war wieder die gelbe Flamme, als er den Blick auf Daniels schlanker, grazioser Figur ruhen ließ. Er war schon immer ein gefährlicher Frauenjäger gewesen, und die kleinen Weiberchen gingen ihm auch jederzeit ins Garn. Er hatte sich mit diesen Erfolgen oft gebrüstet und sich dadurch einen zweifelhaften Ruf geschaffen. Diese schöne

Beute aber dort drüben, die reizte ihn ganz besonders,

reizte ihn schon deshalb, weil er sich da auf eine ganz eskalante Art an seinem Feinde rächen konnte. Freilich, im Hintergrunde mußte er bleiben, denn einen offenen Kampf mit Brünneck scheute er

Kampf?

Ostendorf blickte wie ein böses Tier um sich.

Kampf? Zu einem Kampf würde Brünneck es ja gar nicht kommen lassen, weil jene elende Geschichte zwischen ihnen stand, die sich damals im Korps abgespielt hatte.

Ostendorf leuchtete. Brünneck war schuld, daß er schimpflich aus dem Korps entfernt wurde, er, der reiche Ostendorf. Um dieses armen Studenten willen, der sich mühsam das Studium erquälte, indem er Nachhilfestunden gab und hungerte.

Heute war der ein bekannter Arzt, der hier eine große Rolle zu spielen schien. Wenn er ihm seine Ehe zerstörte, wenn er die kleine Frau gesellschaftlich brüskierte, dann hatte er sich endlich gerächt. Und obenrein reizte ihn die süße Frau wirklich.

Ostendorf blickte sich unbehaglich um. Wer musterte ihn denn da? Nur ein einzelner Herr stand unweit von ihm, sah ihn an.

Ostendorf zuckte zusammen. Das war doch — ?

Ruhig stand Birthoff da und sah zu ihm hinüber.

Ostendorf stand auf. Ein kurzes Ueberlegen, dann trat er schnell auf den anderen zu.

„Ah, Birthoff? Ich irre mich doch nicht etwa?“

Aber Birthoff wandte sich direkt in diesem Augenblick an den Jungen, der mit dem Neß voll Wälle angelaufen kam. Er gab ihm irgendeinen Auftrag, und dann ging er langsam, die Hände in den Taschen, an Ostendorf vorüber, als sei ihm dieser Luft.

Ostendorf wurde blaurot. Ah, diese Bande, diese hochnäsige Bande, die ihn noch heute schneiden wollte.

Als er sah, daß Birthoff sich vertraulich mit den zwei Damen unterhielt, denen sein, Ostendorfs, Interesse galt, stieg seine Wut noch höher.

„Mit dem Tago der Neubildung des sächsischen Kabinetts unter Führung des Ministerpräsidenten Schied ist unser Finanzminister Dr. Weber aus der Landesregierung ausgeschieden. In der Geschichte der Reichspartei des deutschen Mittelstandes verdient festgehalten zu werden, daß mit unserer Regierungsbeteiligung in Sachsen am 18. Januar 1927 erstmalig im deutschen Vaterlande Männer (Weber und Dr. Wilhelm), die einer politischen Mittelstandsbewegung entstammen, an verantwortliche Regierungsstellen in schwerster wirtschaftlicher Notzeit berufen wurden. Seit diesen Tagen bis zum Mai dieses Jahres hat Finanzminister Weber seine ganze Kraft für die Gesundung der sächsischen Staatsfinanzen eingesetzt und es ist sein unbefreitbares Verdienst, für das laufende Rechnungsjahr einen ausgeglichenen Staatshaushalt vorgelegt zu haben. Diese Tat danken wir seiner unermüdblichen Schaffenskraft, seiner individuellen Wirtschaftsauffassung und seinem bis zuletzt gezeigten opferbereiten Willen, das Wohl des Landes über alles zu stellen. Es ist deshalb die vornehmste Pflicht der Parteiführer und der Landtagsfraktion, ihm für diese in der Regierung geleistete Arbeit in aller Öffentlichkeit den Dank im Namen der gesamten sächsischen Wirtschaftspartei zum Ausdruck zu bringen. Sachsens Mittelstand wird dieser staatsmännischen Arbeit besonderen Dank zu sagen wissen.“

Tagung des Bundes sächsischer Mietervereine.

Drei wichtige Entscheidungen.

Aus allen Teilen des Sachsenlandes fanden sich die Delegierten der sächsischen Mietervereine zum 10. ordentlichen Verbandstag in Riesa ein. Auch Vertreter der Ministerien und verschiedener Behörden beendeten starkes Interesse. Im Mittelpunkt der öffentlichen Tagung standen zwei wohnungspolitische Vorträge. Landesverbandsvorsitzender Herrmann-Dresden wies darauf hin, daß die Regierungsbeteiligungen in Sachsen und im Reiche den Mietern keine Vorteile gebracht hätten. Die mieterpolitische Lage sei ernst. Seit Monaten schon schwebten Gerüchte, die sich mit einer

Mietsteigerung

befassen. Die Neubautätigkeit, der beste Mieterschutz, stocde zurzeit in erheblichem Umfange. Die Organisation des Landesverbandes müsse daher fest zusammenhalten, um alle Forderungen nachdrücklich vertreten zu können. Baumeister Seidler-Dresden referierte über „Einkommen und Neubaumieten“. Während die Mieten für Altwohnungen in den letzten Jahren keine wesentliche Erhöhung erfahren hätten, seien die Neubaumieten unaufhörlich angestiegen. Die Mieterschutzgesetze für die Neubauten seien mehr und mehr abgebaut und durch teures Hypothekencapital ersetzt worden, wodurch die Neubaumieten immer weiter gestiegen seien. Die gesamten Erträge der Mietsteuer zur Förderung des sozialen Wohnungsbauwes müßten bereitgestellt werden.

Im Anschluß an die Vorträge wurden drei Entscheidungen angenommen. In der ersten richtete die sächsische Mieterschaft an die sächsische Regierung die dringende Bitte, sich für Beibehaltung und einen den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen angepaßten Ausbau des Mieterschutzes einzusetzen, für Sachsen die immer noch bestehende ungerechte Vorkaufszwangsbewegung wieder aufzuheben, bei der Reichsregierung für ein Wohnwirtschaftsgesetz auf der Grundlage des vom Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, vorgelegten Gesetzentwurfes einzutreten und sich gegen die mieter- und wirtschaftsfelndlichen Anträge, die zurzeit dem Reichstage vorliegen, zu wenden.

Die zweite Entscheidung wendet sich gegen die Neubaumietenpolitik und bezeichnet es als ein dringendes Gebot der Zeit, vor allem in den Städten und in den Industriebezirken, dem jeweiligen Bedarf entsprechend in genügender Anzahl gesunde und räumlich ausreichende Familienwohnungen zu Mietpreisen bis zu höchstens 400 bis 500 Mark zu errichten.

Die dritte Entscheidung verlangt die Aufbietung aller Kräfte, damit auch in diesem Jahre wieder ein Wohnungsbauprogramm zur Durchführung gebracht werde, das gegenüber den Leistungen der beiden letzten Jahre nicht wesentlich zurückbleiben dürfe.

Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Herren Herrmann als ersten und Groß als zweiten Vorsitzenden, Deibler und Geiser als Beisitzer. Neugewählt wurden die

Herrn Bürgermeister Erfurt-Heidenau und Köhler-Freital an Stelle der aus Gesundheitsrückichten auscheidenden Herren Prof. Heinrich Pirna und Bürgermeister a. D. Schubert-Bergschleib. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig gewählt.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 19. Mai

Dresden. Die Tendenz der Börse war fest. Trotzdem kam es nur in wenigen Werten zu nennenswerten Verbesserungen. So stiegen Gebrüder Herrmann um 7, Polypbon um 6,50, Kammgarnspinnerei Schebewitz um 4, Schubert u. Salzer und Dresdener Albumingenußscheine um je 3, Vereinigte Strohhoff um 2,50, Uhlmann, Rucheweyh, Krause u. Baumann, Vereinigte Photogenußscheine, Sachsenwert Stammaktien, Böge Vorzugsaktien und Keramaag um je 2 Prozent. Vereinigte Photoaktien mußten 2 Prozent hergeben. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Renten waren die Auswertungsbriefe der Hypothekenbanken bis 2 Prozent gestiegen. Weiter gewannen fünfprozentige Landesfuturesrentscheine, Serie III, und Dresdener Schapanweisungen je 1, achtprozentige Dresdener Stadtanleihe 0,4, dgl. Ablösungsschuld, Altbesitz, 0,75, Reichsanleiheablösungsschuld, Altbesitz, 0,4 Prozent. Ebenso verloren achtprozentige Riesaer Stadtanleihe 1,25 und achtprozentige Zittauer Stadtanleihe 0,4 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Das Geschäft war aber belanglos. Höher lagen Polypbon um 8, Norddeutsche Wolle um 4,50, Stöhr und Schubert u. Salzer um je 4, Kirchner um 2,25 Prozent. Auch Anleihen hatten keine Gewinne zu verzeichnen. Freiverkehr ruhig. Hier zogen Norddeutsche Wolle von 1922 um 4, Plantektor um 2,25 Prozent an, während Heine 2 Prozent verloren.

Chemnitz. Die Börse wies eine zuversichtliche Tendenz auf. Nachträglich überwog das Angebot. Gegenüber Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent waren die Kursverluste unbedeutend. Höher lagen Schönher, Schubert u. Salzer, Bantaktien, Textilaktien und die Diversen. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 569 Rinder, darunter 77 Ochsen, 221 Bullen, 214 Kühe, 57 Färjen, 456 Kälber, 710 Schafe, 2042 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen schlecht, bei Kälbern und Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 57—62, b) 50—56; Bullen a) 53—56, b) 48—52; Kühe a) 45—50, b) 38 bis 44, c) 30—37; Färjen a) 56—61, b) 45—55; Kälber a) —, b) 70—76, c) 60—69; Schafe a) —, b) 58—64, c) 48—55, d) 40 bis 47, e) 35—39; Schweine a) 63—65, b) 65—66, c) 66—67, d) 65 bis 66, e) 64—65; Sauen 56—60.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 656 Rinder, darunter 81 Ochsen, 169 Bullen, 393 Kühe, 13 Färjen; 629 Kälber, 193 Schafe, 2476 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schleppend, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht. Preise: Ochsen a) 55—57, b) 50—54, c) 44—46, d) 37—40; Bullen a) 53 bis 56, b) 50—52, c) 45—48; Kühe a) 48—53, b) 43—47, c) 32 bis 40, d) 25—30; Kälber a) —, b) 73—77, c) 65—70, d) 58—62, e) 54—56; Schafe a) —, b) 56—58, c) 50—54; Schweine a) 62 bis 64, b) 63—64, c) 64, d) 62—64; Sauen 52—57.

Dresdener Produktenbörse.

	19. 5.	16. 5.		19. 5.	16. 5.
Weizen	291—296	287—292	Weiz.-Ml	8,2—8,6	8,6—9,0
77 Kilo Roggen	—	—	Roggen-Ml	9,8—11,2	9,8—11,2
73 Kilo Wintergerst	162—167	162—167	Stärkeauszugmehl	52,7—54,2	52,2—53,7
Sommergerst	—	200—216	Bäckermehlmehl	46,7—48,2	46,2—47,7
Hafser, incl. Naps, tr.	156—166	160—182	Weizen-nachmehl	16,0—18,0	16,0—18,0
Mais	—	—	Inlandweizenm.	—	—
Laplata	200—218	205—220	Typ 70 %	43,7—44,7	43,2—44,2
Einqu.	25,0—26,0	25,0—26,0	Roggenmehl 0 I	28,2—29,2	28,2—29,2
Rottee	—	—	Typ 60 %	—	—
Erbsen-schubel	9,8—10,0	9,8—10,0	Roggenmehl I	26,7—27,7	26,7—27,7
Zucker-schnitgel	—	—	Roggen-nachmehl	—	—
Kartoffel-floeden	15,5—15,8	15,7—16,0	Typ 70 %	15,5—17,5	15,5—17,5
Futtermehl	13,0—14,0	13,0—14,0			

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse hatte verhältnismäßig freundliche Tendenz. Wie es heißt, sollen einige Auslandskäufe vorgelegen haben, und auch die Bantentumschaft sowie die berufsmäßige Spekulation selbst scheinen unter dem Eindruck der Diskontermäßigung sowie der freundlichen Bankberichte Kleinigkeiten gekauft zu haben. Hinzu kommt, daß in verschiedenen Werten noch immer größeres Deckungsbedürfnis besteht; hiermit wird insbesondere die Steigerung von Siemens erklärt. Das Geschäft blieb jedoch sehr klein, es zeigt sich eben, wie schwierig es ist, das in den letzten Jahren so stark und so oft enttäuschte Publikum wieder für Aktien zu interessieren.

Effektenmarkt. Heimische Renten waren nur wenig verändert. Von Verkehrsrenten waren Schiffe etwas schwächer. Lokalbahn und die übrigen meisten Bahnen jedoch befestigt. Banken blieben vernachlässigt. Montanwerte: Sehr fest lagen, offenbar im Zusammenhang mit Deckungen, Rheinische Braunkohlen. Mannesmann erneut gestiegen. Kaliaktien lagen wieder ausgesprochen freundlich, wenn sich auch die höchsten Kurse im Verlaufe nicht behaupten konnten. Farbenmarkt verhältnismäßig still und nur wenig höher. Am Elektromarkt standen Siemens im Vordergrund. Im übrigen überschritten die Befestigungen auch hier kaum 1 Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Fester.

Weizen war in den ausländischen Cf-Offerten wie auch vom Inlande in den Preisen höher gehalten. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung der ungefähr 50prozentigen Weizenvermahlungsquote auch per Juni löste Deckungen und Käufe bei den Mählern aus. Roggen durch Stützung in den Preisen besonders per Mai und am Promptmarkt gehoben. Ruffenroggen tonkurriert mit deutscher Ware am Auslandsmarkt. Hafer vom Konsum vernachlässigt, vom Export zu schneller Lieferung verlangt. Gerste still. Mehl hat wenig Umsatz bei leicht erhöhten Forderungen.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sach frei Berlin

1000 kg	19. 5. 30	17. 5. 30	100 kg Mehl 70 %	19. 5. 30	17. 5. 30
Wei. mär.	290,0-292,0	288,0-290,0	Weizen	32,0-40,2	31,7-40,7
Mai	301,0	300,0-299,0	Roggen	23,0-26,0	22,7-25,0
Juli	303,5-306,0	301,5-302,0	Weizenkleie	8,75-9,25	8,75-9,25
Sept.	271,5-271,0	269,00	Roggenkleie	8,75-9,50	8,75-9,50
			Weizenkleie-melasse	—	—
Roggenmär.	168,0-176,0	166,0-174,0	Naps (1000 kg)	—	—
Mai	181,25	180,00	Leinfaat (do.)	—	—
Juli	186,5-185,5	184,5-185,2	Erbsen, Vitoria	24,0-29,0	24,0-30,0
Sept.	188,00	185,50	Al. Speiseerbsen	21,0-25,0	21,0-25,0
			Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Gerste	—	—	Beluchsten	17,0-18,0	17,0-18,0
Brau	—	190,0-202,0	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
Futt.	170,0-184,0	170,0-184,0	Widen	19,0-21,7	19,0-22,5
			Lupinen, blau	15,5-16,5	15,5-16,5
Hafer	—	—	gelb	20,5-23,0	20,5-23,0
mär.	153,0-163,0	152,0-16,0	Geradella, neue	—	—
Mai	—	165,00	Napsluden	12,7-13,7	12,7-13,5
Juli	—	1,150	Leintuden	18,0-18,5	18,0-18,0
Sept.	—	—	Troden-schnitgel	8,20-8,70	8,20-8,77
Mais	—	—	Soya-Extrakt	—	—
Berlin	—	—	Schrot	13,8-14,6	13,8-14,6
Plata	—	—	Kartoffel-floeden	13,5-14,0	13,6-14,1

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. Mai.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen. A) Deutsche Eier: Eint-eier (vollfrische, gestempelt) über 65 Gramm 11,25, 60 Gramm 10,25, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8,50, frische Eier 60 Gramm 9,50, 53 Gramm 8,75, ausfortierte kleine und Schmutzeier 7—7,50. B) Auslands-eier: Dänen 18er 11,25, 17er 10,75, Estländer 17er 10,50, 15,5—16er 9,50—10, leichtere 8,75, Holländer 68 Gramm 11,50, 60—62 Gramm 10,25—11,25, leichtere 9,50—9,75, Litauer, große 9,25, normale 8, Bulgaren 8,50—9, Rumänen 8—8,50, Ungarn 8,50, Russen, große 8,75, normale 8, Polen, normale 7,75—8, kleine, mittel, Schmutzeier 7—7,25. Tendenz: Markt.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,20—1,40 M., rote Kartoffeln 1,30—1,60 M., Gelbfleischige (außer Nierentartoffeln) 2,30—2,60 M.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[30]

Natürlich, Birkhoff! Der war ja immer mit Brünned befreundet gewesen. Er würde bei ihm zu Besuch sein.

Ostendorf fühlte instinktiv schon seit gestern, daß Daniela Brünned ihm abwehrend gegenüberstand, und dieser Widerstand reizte ihn nun gerade! Er schob sich den schmalen Weg entlang, ging auf die Gruppe zu, der sein Augenmerk galt. Ohne sich um Birkhoff zu kümmern, stellte er sich dicht neben Daniela und sagte scherzend:

„Darf ich ein leckeres Frühstück zusammenstellen lassen? Ich kann es fast nicht länger ansehen, daß Sie hier arbeiten und sich abmühen. Unter den Schirmen ist es entschieden schöner. Darf ich also väterlich für Sie beide sorgen?“

Daniela sah in das hübsche, aber verlebte Gesicht; sie sah mit innerem Unbehagen das wissende Lächeln um den etwas vollen Mund, sah auch die gelbe Flamme eines unreinen Begehrens in den Augen dieses Mannes, und sie dachte an ein schönes, düsteres Gesicht, an ein paar Augen, die so zärtlich blicken konnten.

Doch dann ergriff sie Trotz und Wehmut, und sie über- tönnte Liebe und Sehnsucht. Daniela dachte an das, was sie gestern, nach der furchtbaren Demütigung, sich selbst gelobt. Sie wollte sich anbeten lassen, ganz gleich, wie der Mann hieß, der ihr Ritter war.

Noch sträubte sich alles Gute in ihr gegen den Vorschlag, Rudolf zu tranken, ja, vielleicht sogar seinen Namen zu mißachten. Aber Daniela kam nicht über den gestrigen Abend hinweg, und das ließ sie vergessen, daß es sie unzählige Tränen kosten mußte, wenn ihr Gatte ihr in dieser Beziehung auch nur den geringsten Vorwurf machen durfte.

Von widerstrebenden Gedanken hin und her gerissen, blickte Daniela auf den Mann, der sich verneigte und sie fragend ansah.

Hanna Elten blickte unangenehm berührt auf Ostendorf. Wie kam dieser Mann überhaupt dazu, zu tun, als seien sie längst gute Bekannte? Gewiß, man hatte sich zusammen unterhalten, weil durch andere Bekannte ein kleiner gesellschaftlicher Kontakt hergestellt worden war; doch so weit ging es doch nun wirklich nicht, daß er hier sich so stellte, als sei er ein für allemal zu ihrem Ritter erkoren.

Hanna wandte sich an Doktor Birkhoff. „Schade, daß Herr Ostendorf sich mit herandrängt. Es wäre zu dreien viel netter gewesen.“

„Es wird auch bei uns dreien bleiben, da ich mich mit Ostendorf nicht an einen Tisch setze“, sagte er leise, aber bestimmt. Hanna blickte ihn überrascht an.

„Sie kennen einander?“ fragte sie nach einer Weile.

Er bejahte. Dann setzte er hinzu:

„Doktor Brünned dürfte über diese Bekanntschaft seiner Gemahlin nicht erbaut sein.“

Hanna erschrak. Sie setzte ihm hastig auseinander, daß diese Bekanntschaft eigentlich gar keine genannt werden könne. Daniela sei jedenfalls unschuldig daran. Sie empfände es gewiß genau so unangenehm wie sie, Hanna, daß Ostendorf sich so in ihre Nähe dränge.

Birkhoff sah lächelnd in ihr Gesicht.

„Sie mögen diesen Mann nicht leiden, gnädige Frau?“

Hanna sah ihn offen an.

„Nein, ich kann ihn nicht leiden. Er — er ist mir widerwärtig, mehr als ich sagen kann“, sagte sie dann ehrlich.

Er blickte sie mit warmem Interesse an.

„Bitte, schützen Sie dann Ihre Freundin vor diesem Manne. Mir sind im Augenblick leider die Hände etwas gebunden. Ich darf nicht einmal Brünned gegenüber davon sprechen. Können Sie mich verstehen, gnädige Frau?“

„Gewiß, Herr Doktor, sehr gut kann ich Sie verstehen. Doktor Brünned versteht in solchen Sachen keinen Spaß, und es könnte für Danie sehr unangenehme Folgen haben.“

Er nickte.

„Ja! Erstens das! Und zweitens kann ich niemals den

Angeber spielen. Darauf aber ließe es doch hinaus, wenn ich Brünned nur die kleinste Andeutung machte. Zudem verachtet er Ostendorf, genau wie ich ihn verachte und wie ihn viele andere stets verachten werden.“

„Um Gottes willen. Das muß Danie wissen.“

„Darum wollte ich Sie bitten, gnädige Frau. Frau Daniela darf mit Ostendorf nicht mehr in Berührung kommen.“

Hannas Augen blitzten in tiefster Erregung.

„Seien Sie unbeforgt. Diesen Ritter werde ich uns fernhalten. Ich verspreche es Ihnen“, sagte Hanna fest.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau.“

Doktor Birkhoff küßte Hannas schöne, vom Sport kräftig entwickelte Hand.

Hanna ging zu Daniela und legte den Arm um sie.

„Ich möchte doch lieber noch eine Partie spielen. Willst du mir den Gefallen tun? Ah, da kommt Baronin Hettenheim. Nun muß du sogar noch standhalten. Wir frühstücken dann mit Doktor Birkhoff. — Ich bitte, uns freundlichst zu entschuldigen. Ein anderes Mal gern.“

Die letzten Worte waren liebenswert an Herrn Ostendorf gerichtet, der ihr einen tückischen Blick zuwarf, als er sich zustimmend verbeugte.

„Ganz wie Sie befehlen, Gnädigste; ich respektiere selbstverständlich jederzeit gern ältere Rechte.“

Hanna nickte ihm zu und zog Daniela mit sich fort. Da in diesem Augenblick die Baronin zu ihnen trat, ergab es sich wirklich ganz von selbst, daß Daniela noch eine Partie mit ihr spielte. Die junge Frau erntete heute schon ein Lob ihrer Lehrerin und freute sich darüber.

Die Baronin war heute sehr scharmant und brachte Laune und Leben mit sich. Dabei blieb sie immer vornehm Dame. Mit ihr zusammen bildete man dann eine äußerst vergnügte Tafelrunde. Einmal wandte sich die Baronin an Hanna Elten.

„Ich sah Sie beide mit Ostendorf? Er sitzt jetzt allein dort drüben. Von mir aus kann er übrigens weiter dort allein sitzen. Menschen mit so scheuem Blick sind mir nie angenehm gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)